



## Schlösser laden zum Erlebnistag

**Weikersheim.** Bad Urach, Maulbronn, Hechingen, Salem, Bebenhausen, Ludwigsburg und viele andere Schlösser bieten am kommenden Sonntag besondere Aktionen an: Zum dritten Schloßerlebnistag ist das Motto „Licht und Feuer“. Die Staatlichen Schlösser und Gärten und viele private Burgen, Schlösser und Parks machen mit.

Im Schloss Weikersheim (Main-Tauber-Kreis) kann man zum Beispiel den Alltag der Schlossbediensteten samt einer Feuerlöschübung von vor 250 Jahren kennenlernen. Schloss Ludwigsburg bietet mit den Schloßfestspielen Familienkonzerte und barockes Essen. Schloss Salem präsentiert alte Feuerspritzen aus seinem Museum. Feuerwerke und Illuminationen sollen Burgen und Schlösser zudem ins rechte Licht setzen. lsw

Fotos: Markus Sontheimer, Landesmedienzentrum, Amers & design, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Marc Hörger, dpa.

## Totschlag mit Spätzles-Pressen

**Weinstadt.** Mit einer Spätzles-Pressen aus Metall hat eine 47-jährige Koreanerin nach Erkenntnissen der Kriminalpolizei Waiblingen ihren 20 Jahre älteren Lebensgefährten getötet. Die Leiche des Mannes war von dessen Sohn im Schlafzimmer gefunden worden. Daneben habe die Frau gelegen, das mutmaßliche Tatwerkzeug habe sie noch in der Hand gehalten. Die Frau sei erheblich alkoholisiert und zunächst nicht ansprechbar gewesen. Wegen einer Kopfverletzung wurde sie mit dem Rettungshubschrauber in eine Klinik gebracht.

Die Polizei geht davon aus, dass die Frau den 67-Jährigen im Schlaf getötet hat. Wie es zu ihren eigenen Verletzungen gekommen ist, war gestern unklar. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehl beantragt. Die Kripo geht jetzt Vermutungen nach, dass die Tatverdächtige unter krankhafter Eifersucht gelitten haben könnte. hgf

## Land gibt Geld für „Master 2016“

**Stuttgart.** Der Ausbau von Plätzen für Masterstudenten im Land geht voran. Das Wissenschaftsministerium gab die erste Tranche für das Ausbauprogramm „Master 2016“ frei, wie es am Mittwoch in Stuttgart mitteilte. In einem ersten Schritt stehen jährlich 38,9 Millionen Euro im Haushalt zur Verfügung. Damit sollen im kommenden Wintersemester 3000 Plätze für Anfänger in Masterstudiengängen geschaffen werden. Bis zum Wintersemester 2015/2016 sollen weitere 3300 Plätze hinzukommen.

Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) sagte: „Die Hochschulpolitik hat die Sicherung der Innovationsfähigkeit des Landes zum Ziel.“ Dazu gehöre, eine ausreichende Zahl akademischer Fachkräfte auf Masterniveau bereitzustellen. Ende 2012 hatte die Landesregierung beschlossen, die Zahl der Masterplätze schrittweise auf insgesamt 15 800 Plätze zu erhöhen. lsw

## Mehr Kinder unter Schutz

**Stuttgart.** Immer mehr Kinder und Jugendliche werden in Baden-Württemberg zu ihrem eigenen Schutz vom Jugendamt vorläufig in einem Heim oder bei einer Betreuungsperson untergebracht. Mit 3617 Betroffenen im Jahr 2012 hat sich die Zahl seit 2005 (1658) bei stetem Anstieg mehr als verdoppelt, teilte das Statistische Landesamt am Mittwoch in Stuttgart mit. In 48 Prozent der 2012er-Fälle waren die Eltern mit der Erziehung überfordert.

Mehr als jedes zehnte in Schutz genommene Kind (elf Prozent) zeigte Anzeichen von Misshandlung und Vernachlässigung. Rund ein Fünftel der Betroffenen wurden auf eigenen Wunsch in Obhut genommen, darunter viele jugendliche Mädchen. Mädchen waren laut Statistik mit 1942 auch insgesamt häufiger betroffen als Jungen mit 1675. Meist trifft es zudem die Jugendlichen: 59 Prozent waren zwischen 14 und 18 Jahre alt. lsw

# Rechtliche Grauzone

### Chancen und Gefahren: Forscher stellen Kodex für die Erbgut-Analyse vor

**Werde ich steinalt oder womöglich mit 40 Jahren an Krebs sterben? Mit einer Analyse der Gene lassen sich heute Risiken für einen Menschen aufzeigen. Die Frage ist: Wie geht man mit dem neuen Wissen um?**

MARC STREHLER, dpa

**Heidelberg.** Es ist ein medizinischer Schatz, der auch Probleme in sich birgt: Forscher können das Erbgut eines Menschen komplett „aus-einandernehmen“ und analysieren. Die Medizin schwärmt von den Möglichkeiten für die Therapie von Krankheiten. So gibt es bereits Ansätze für effektivere Krebsbehandlungen. Auf der anderen Seite legt dieses Verfahren jede Menge Informationen über einen Menschen offen. Wie geht man damit um?

Mit den Folgen der Sequenzierung des kompletten Genoms haben sich zwei Jahre lang Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen in Heidelberg beschäftigt. Jetzt haben sie Richtlinien vorgeschlagen. Ihr Kodex reicht bis hin zu Formularen. Auf ihnen könnten Patienten ankreuzen, was sie wissen wollen und was nicht.

Theoretisch kann eine komplette Erbgut-Analyse Erkenntnisse über tausende genetische Krankheiten bringen. Ein zentrales Thema sind

die so genannten Zusatzbefunde. Ein Beispiel: Ein Patient lässt sein Genom analysieren, um mögliche Ansätze im Kampf gegen seine Krebserkrankung zu bekommen. Die Analyse fördert aber zutage, dass in dem Patienten noch eine ganz andere, womöglich tödliche Krankheit schlummert.

Wie geht man mit diesen Erkenntnissen um? Der Heidelberger Vorschlag: Der Patient kann vorab entscheiden, ob er von solchen Krankheiten wissen will oder nicht. Die Heidelberger Wissenschaftler differenzieren aber noch weiter: Genauso kann der Patient entscheiden, ob er speziell von Krankheiten erfahren will, für die es noch keine Therapie gibt. Oder ob er auch das nicht wissen will.

Neben dem Datenschutz ist ein weiteres gewichtiges Thema die Frage, wie man Patienten im Vor-

feld ausreichend über solche Gen-Analysen aufklären kann – schließlich ist die Fülle möglicher Erkenntnisse gewaltig. Hier schlagen die Wissenschaftler vor, für Patienten



Jurist und früherer Bundesverfassungsrichter Paul Kirchhof: Recht im Werden. Foto: dpa

Beispiele von Krankheiten herauszugreifen wie etwa Brustkrebs oder Herzschwäche.

Auch der Deutsche Ethikrat und andere wissenschaftliche Institutionen haben sich bereits mit den

### Gewaltige Datenmassen

**Therapie:** Seit Anfang des Jahrtausends der Durchbruch bei der Entzifferung des menschlichen Genoms geglückt ist, können auch Tumorzellen komplett analysiert werden. Man spricht von einer Totalsequenzierung. Das soll den Kampf gegen die Volkskrankheit

Krebs weiterbringen: Krebs ist nicht gleich Krebs, mit der Sequenzierung kann man minimale Veränderungen in den Tumorzellen finden, die bei einzelnen Gruppen von Krebspatienten gleich sind. Das soll für zielgenauer ansetzende Therapien genutzt werden.

**Ethik:** Bei der Totalsequenzierung der Zellen gewinnt man aber auch gewaltige Datenmassen, die Hinweise liefern, ob der Patient bestimmte Erbkrankheiten in sich trägt. Soll man ihm das sagen? Muss man ihm das sagen? Was darf man mit den Daten machen? lsw

## Ein schwäbischer Kardinal

Land und Diözese feiern Walter Kasper bei Empfang zum 80.

**Als „Motor der Ökumene“ hat Ministerpräsident Kretschmann den Theologen Walter Kasper gewürdigt. „Wir sind stolz auf unseren schwäbischen Kardinal“, sagte er beim Empfang zum 80. Geburtstag Kaspers.**

RAIMUND WEIBLE

**Stuttgart.** Die Bilder hatten Symbolcharakter. Beim Gottesdienst in der Stuttgarter Konkathedrale St. Eberhard umarmte Walter Kasper jeden Redner nach seinem Grußwort: Erst den griechisch-orthodoxen Bischof Vasilios von Aristi, dann den Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, und schließlich einen weiteren Lutheraner, den württembergischen Bischof Frank Otfried July. Mit dieser Geste setzte Kasper bei seiner Geburtstagsfeier ein Zeichen der Brüderlichkeit zwischen den Konfessionen.

Es war eine nachgeholte Feier. Kardinal Kasper, in seiner Zeit als Präsident des Päpstlichen Einheitsrats ranghöchster deutscher Kleriker nach Benedikt XVI., ist bereits am 5. März 80 Jahre alt geworden. Land und Diözese wollten ihm dazu am 7. März gratulieren. Doch Kasper war verhindert, er gehörte noch dem Konklave an, er musste den Papst wählen. Daher wurde das Fest verschoben. So feierten über 160 Gäste aus Kirche, Politik und Wis-



Geburtstagsfeier in Stuttgart: Walter Kardinal Kasper neben Ministerpräsident Winfried Kretschmann, dahinter die Bischöfe Gebhard Fürst (links) und Frank Otfried July, im Hintergrund Bischof Martin Hein (Kurhessen-Waldeck). Foto: Christian Hass

senschaft mit Kasper jetzt erst in Stuttgart. Die Feier stand ganz im Zeichen der Ökumene, der Einheit der Christenheit, das Hauptthema für den früheren Tübinger Professor, späteren Bischof von Rottenburg (1989 - 1999) und Kardinal.

In seiner Predigt in St. Eberhard mahnte Kasper das Vorwärtkommen der Ökumene an. Er wünscht sich „eine Einheit in der Vielfalt und eine Vielfalt in der Einheit“. „Zeigen wir einander, was schön ist am Katholisch-sein, schön am Orthodox-sein und schön am Evangelisch-sein“, so der gut gelaunte Kardinal.

Beim Empfang im Marmorsaal des Neuen Schlosses nannte Ministerpräsident Winfried Kretschmann den nach wie vor in Rom residierenden Kardinal einen „Motor der Ökumene“. Er feierte ihn auch als leidenschaftlichen Europäer. Kretschmann: „Wir sind stolz auf unseren schwäbischen Kardinal.“

Der im Stauferland geborene und in Wangen im Allgäu aufgewachsene Kasper bekannte, nie sei ihm die Bedeutung der Einheit Europas so klar geworden wie bei einem Besuch des Sarkophags von Kaiser Friedrich II. im Dom von Palermo.

## Debatte um „stille Helden des Alltags“

CDU: Freiwilligen Polizeidienst erhalten

**Innenminister Reinhold Gall verteidigt die Auflösung des freiwilligen Polizeidienstes gegen Angriffe aus der CDU. Diese fordert dessen Erhaltung.**

**Stuttgart.** Der CDU-Innenexperte Thomas Blenke hat die Landesregierung aufgefordert, den freiwilligen Polizeidienst zu erhalten. Grüne und SPD sollten ihre Entscheidung überdenken, den Dienst ausgerechnet im 50. Jahr seines Bestehens auslaufen zu lassen, sagte Blenke am Mittwoch im Landtag. Der CDU-Politiker bezeichnete die Freiwilligen als „die stillen Helden des Alltags“.

Innenminister Reinhold Gall (SPD) hingegen verteidigte die Entscheidung. Die Anforderungen an Polizisten insgesamt seien gestiegen. Mittelfristig könnten daher polizeiliche Tätigkeiten nur noch von hauptamtlichen, qualifizierten Beamten wahrgenommen werden. Laut Gall gab es Ende 2012 noch 1041 Freiwillige im Polizeidienst.

Blenke wettete im Parlament: „Was in aller Welt hat Sie geritten, das Erfolgsmodell freiwilliger Polizeidienst aufzulösen?“ Blenke warf der Landesregierung vor, den Freiwilligen „auszuhungern“. Es gebe keine Fortbildung und keine finanziellen Mittel mehr. Die, die heute noch freiwillig aktiv seien, wendeten sich frustriert ab.

Die Grünen-Abgeordnete Petra Häffner verwies hingegen auf die potenziellen Gefahren in den Einsätzen. „Ich möchte nicht wissen, wie viele unbeschriebene Situationen es tatsächlich im Polizeialltag gab, wo ein Hauptamtlicher eine Situation noch retten konnte oder retten musste, weil tatsächlich der freiwillige Polizeidienst in dieser Situation überfordert war.“ Der SPD-Innenexperte Nikolaos Sakellariou erin-



Nikolaos Sakellariou: Nicht mit Hilfspolizisten gegen professionelle Verbrecher. Foto: Marc Weigert

nerte daran, dass heute im Durchschnitt zwölf Polizeibeamte pro Tag Opfer von Gewalttaten würden. Das sei vor 50 Jahren nicht so gewesen. „Man kann einem professionellen Verbrecher keinen Hilfspolizisten entgegenstellen“, sagte Sakellariou. Nach Minister Galls Worten war der freiwillige Polizeidienst zu Hochzeiten rund 4400 Mann stark. Doch schon unter den Vorgängerregierungen sei die Zahl kontinuierlich gesunken.

## NOTIZEN

### Erneut ohne Rektor

**Pforzheim.** Die Personaldebatte um die Rektoratstelle der Hochschule Pforzheim findet kein Ende. Der Senat lehnte den Vorschlag des Hochschulrats ab, den Heilbronner Prorektor Rainald Kasprk zum Leiter zu machen. Die Stelle muss nun neu ausgeschrieben werden, teilte die Hochschule mit. Die Entscheidung darüber liegt wieder beim Hochschulrat. Die Hochschule sucht seit Herbst 2012 nach einem neuen Rektor.

### Schlag gegen Drogenring

**Heilbronn.** Ein Rauschgifthändlerling ist der Heilbronner Kriminalpolizei ins Netz gegangen. Sieben Verdächtige wurden festgenommen, sechs sitzen in Untersuchungshaft, teilen Polizei und Staatsanwaltschaft mit. Mehr als 100 Kilo Marihuana seien sichergestellt worden. 70 Kilogramm davon seien für den Raum Heilbronn bestimmt gewesen. Ein 31 Jahre alter Albaner hatte die Lieferung organisiert. Seit Februar 2013 hatten die Ermittler Hinweise darauf, dass Marihuana vom Kosovo nach Heilbronn gebracht werden sollte.

### Luchs kommt ins Museum

**Freiburg.** Der erste nachgewiesene Luchs im Südwesten seit sechs Jahren kommt ins Museum. Das im Südschwarzwald an Krankheiten verendete Tier werde präpariert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, sagte eine Sprecherin der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg. Dies habe der Jagdpächter entschieden. Wo der Luchs zu sehen sein wird, sei noch nicht geklärt.